

Elternverein Ottfinger Dorfnest e.V
Hubertusstr. 92
57482 Wenden-Ottfingen
Email: elternverein@ottfinger-dorfnest.de

Pädagogische Konzeption



Kindergarten „Ottfinger Dorfnest“
Von-Galen-Str. 12
57482 Wenden-Ottfingen
Telefon: 02762/9880818
Email: kindergarten@ottfinger-dorfnest.de

Auf einen Blick

1. Vorwort des Trägers	2
2. Einrichtungssteckbrief	3
3. Personalstruktur	5
4. Unsere Philosophie	7
5. Umsetzung der pädagogischen Leitlinien	8
5.1 „Unser teiloffenes Konzept“	8
5.2 Das Freispiel	10
5.3 Die Bildungsbereiche	11
5.4 Die Eingewöhnung	21
5.5 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben	23
5.6 Integration/Inklusion	24
5.7 Beobachtung und Dokumentation	25
5.8 Partizipation	25
5.9 Beschwerdemanagement der Kinder	26
6. Zusammenarbeit mit den Eltern	27
6.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	27
6.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung	28
6.3 Beschwerdemanagement der Eltern	28
7. Kindeswohlgefährdung und Präventionsordnung	29
8. Kooperation mit anderen Institutionen	30
9. Öffentlichkeitsarbeit	31
10. Qualitätssicherung	32

1. Vorwort des Trägers

*„Wir nehmen Dich an die Hand und Du bleibst Du.
Wir nehmen Dich an die Hand und du kannst wachsen.
Wir nehmen Dich an die Hand aber halten Dich nicht fest.“*

Der erste Geburtstag des Ottfinger Dorfnest steht kurz bevor.

Für uns ein toller Grund zu feiern.

Nach der Schließung der Grundschule im Sommer 2016 stand das Gebäude leer. Sowohl aus dem Dorf heraus als auch aus der Verwaltung der Gemeinde Wenden, als Eigentümer, entstand der Wunsch nach einer Kindertageseinrichtung.

Im Juni 2017 gründeten wir den Elternverein Ottfinger Dorfnest e.V.

Wir starteten voller Ideen, Vorstellungen und Überlegungen und haben in enger Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team und den Eltern den Kindergarten zu einem freundliches, lebendiges und liebevolles „Nest“ ausbauen können.

Der Kindergarten hat sich bisher zu einem Ort zum Wachsen, Lernen, Entdecken und Wohlfühlen entwickelt.

Er ist ein Ort, an dem die Kinder mit all ihren Bedürfnissen im Vordergrund stehen.

Ein Ort, an dem Achtsamkeit und Respekt gelebt werden.

Jedes Kind ist bei uns herzlich willkommen!

In der Hand halten Sie die Konzeption des Ottfinger Dorfnest`s.

Sie beinhaltet die Vorstellung unserer Einrichtung, die Rahmenbedingungen und Inhalte sowie die Ziele unserer pädagogischen Arbeit.

Sie dient als Leitfaden und Orientierung und ist die Basis für eine reflexive Haltung gegenüber der pädagogischen Arbeit.

Die Konzeption ist immer ein „lebendiges“ Schriftstück, das immer wieder hinterfragt und an aktuelle Gegebenheiten angeglichen werden muss. Sie wird niemals endgültig fertig sein, sondern sie ist ein wandelbares Dokument.

Diese Aktualisierung kommt unseren Kindern im Alltag wieder zu Gute, Eltern können sich mit ihren Wünschen und Beobachtungen in die Fortentwicklung der Konzeption miteinbringen und uns und das pädagogische Team unterstützen. Dieses Zusammenspiel von Elternverein, pädagogischem Team und Elternschaft bildet eine gute Gemeinschaft, die in der alltäglichen Arbeit und Begegnung in Projekten, Festen und Aktionen erfahrbar und spürbar ist. Diese Gemeinschaft kann gelingen, wenn alle bereit sind Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung wird gezeigt durch eine Bereitschaft zur Übernahme von Aufgaben, Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit. Sie zeigt sich auch in dem Engagement bei Gestaltungs- und Planungsprozessen, in der aktiven Beteiligung bei der Suche nach Lösungen und in dem Willen gemeinsame Entscheidungen mitzutragen.

Wir hoffen, dass unser Dorfnest weiterhin zu einem Ort der Bildung, Begegnung und des Miteinanders heranwächst an dem alle gemeinsam gerne Zeit miteinander verbringen.

Wir freuen uns auf weitere tolle, spannende Aufgaben und eine gute Zusammenarbeit!

2. Einrichtungssteckbrief

Name der Einrichtung	Kindergarten „Ottfnger Dorfnest“
Gründungsjahr	2018
Adresse	Von-Galen-Str. 12 57482 Wenden – Ottfingen Telefon: 02762/9880818 Email: kindergarten@ottfingerdorfnest.de Leitung: Sandra Arens
Träger	Elternverein Ottfnger Dorfnest e.V.
Gründungsjahr	2017
Adresse	Hubertusstr. 92 57482 Wenden – Ottfingen Email: elternverein@ottfingerdorfnest.de 1. Vorsitzender: Andreas Arns 2. Vorsitzender: Dennis Stracke Schriftführerin: Ulrike Stock KassiererIn: Ivonne Stock Beisitzer: Stefanie Osthoff, Lena Bröcher, Michael Luke, Katharina Dornseifer- Halbe, Jan Schönauer, Marina Bün팅
Betreuungsangebote im Umfang von 25, 35 und 45 Stunden pro Woche	Ab dem 01.August 2019 werden 50 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren betreut.
Anzahl der Gruppen	3
Gemeinsame Erziehung	Für die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Entwicklungsrisiken bzw. Behinderungen können auf Antrag besonders geförderte Plätze bereitgestellt werden.
Öffnungszeiten	Die Kindertageseinrichtung ist täglich von montags bis freitags von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.
Für 25-Stunden	7:00 bis 12:00 Uhr o. 7:30 bis 12:30 Uhr
Für 35-Stunden	7:00 bis 14:00 Uhr
Für 45-Stunden	7:00 bis 16:00 Uhr

Schließungstage	maximal 25 Tage pro Jahr
Einrichtungsschwerpunkte	Ökologische Bildung mit dem Zertifikat „Nachhaltige Kita“; Bewegung und Wahrnehmung Zertifikat „Kita mit Biss“
Sozialraum	
Lage und Umgebung	Der Kindergarten „Ottfing Dorfnest“ ist zentral im Ort in der ehemaligen Grundschule untergebracht.
Einzugsgebiet	Ottfingen gehört zur Gemeinde Wenden. Zurzeit leben ca. 2160 Einwohner in Ottfingen. Das gesellschaftliche Leben ist bestimmt durch ein aktives breitgefächertes Vereinsleben und durch religiöse Angebote der Kirchengemeinde St. Hubertus.
Familienstrukturen	Viele Kinder wachsen in Ottfingen in einer klassischen Familienstruktur auf. Die Zahl der Kinder alleinerziehender Erziehungsberechtigter hat in den letzten Jahren zugenommen. In vielen Familien sind beide Eltern berufstätig. Im Zuge der Flüchtlingspolitik, die in Ottfingen sehr offen und positiv gestaltet wurde, haben viele Familien ausländischer Herkunft hier eine neue Heimat gefunden, so dass Kinder anderer Nationalitäten, die größtenteils zweisprachig erzogen werden, hier Bildung und Erziehung erfahren können.
Verkehrsanbindung	Ottfingen ist sehr gut ins öffentliche Verkehrsnetz integriert und hat sowohl ins Siegerland als auch nach Olpe sehr gute Anbindungen. Die Busse fahren fast stündlich zwischen Olpe und Siegen.

3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende pädagogische Personalstruktur in Kraft gesetzt:

Leitung:

- Führung des Einrichtungspersonal
- Organisation und Betriebsführung
- Qualitätssicherung und -entwicklung
- Elternmitwirkung und -mitbestimmung
- Kooperation und Vernetzung
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote

Abwesenheitsvertretung:

- Die Leitung wird bei Abwesenheit durch eine vom Träger benannte Abwesenheitsvertretung vertreten.

Fachkraft:

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und Praktikanten

Gruppenleitung:

- Für jede Gruppe wird eine Fachkraft von der Leitung als Gruppenleitung benannt. Die Gruppenleitung erfüllt die Funktion der „ersten Ansprechpartnerin“ bzw. des „ersten Ansprechpartners“ für Erziehungsberechtigte und Leitung.

Integrationskraft:

- Entwicklung und Umsetzung von Förderangeboten in Einzel- und Gruppenangeboten
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten
- Vernetzung mit anderen therapeutischen Einrichtungen

Ergänzungskraft:

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Praktikant/innen:

- Sie haben die Möglichkeit, Einblicke in die Berufsfelder einer Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen. Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen.

Der Umfang des Personalstundenbudgets, das in der Kindertageseinrichtung eingesetzt wird, ist abhängig von der Belegung der Einrichtung. Maßgeblich ist §19 Kinderbildungsgesetz (KiBiz) nebst Anlage.

Die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Kindertageseinrichtungen setzt eine kontinuierliche Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte voraus. Der Elternverein fördert diese Professionalität ihrer Mitarbeitenden.

4. Unsere Philosophie

„Geboren-behütet-geliebt-frei“

„Mit einer Kindheit voll Liebe kann man ein halbes Leben hindurch die kalte Welt aushalten“

(Jean Paul)

Gemeinsam mit den Eltern, Familien und dem pädagogischen Fachpersonal bieten wir den Kindern ein liebevolles, förderndes und behütetes Nest, das „Ottfinger Dorfnest“.

Natürlich kann ich- muss ich sogar irgendwann- das Nest verlassen, so wie auch Kinder die Kindertageseinrichtung und später das Elternhaus. Doch nur, wer solch eine „Nesterfahrung“ erleben durfte, ist wirklich frei.

Frei sich zu entwickeln, die Welt für sich zu entdecken, sein Leben zu gestalten, Freunde zu finden, Fehler zu machen und aus ihnen zu lernen.

Hierzu wollen wir mit unserer Arbeit beitragen.

Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist das eines aktiven, forschenden Individuums, das neugierig und selbstbestimmt die Welt entdeckt und sich entwickelt.

Kinder sind in der Lage, ihre Entwicklung aktiv zu steuern und besitzen die Kompetenzen, ihre Umwelt altersentsprechend zu gestalten und zu beeinflussen. Kinder erwerben ihr Wissen in realen Handlungszusammenhängen.

Wir bieten ihnen den Rahmen eigenständig zu forschen, auszuprobieren und zu entdecken.

Das Ottfinger Dorfnest- Kind wächst noch, aber es ist von Anfang an eine eigenständige, anzuerkennende Persönlichkeit, das mit seiner jeweiligen individuellen Biographie, seinen Erfahrungen und seinem Entwicklungsstand gesehen wird. Jedes Kind wird vorbehaltlos in seiner Persönlichkeit angenommen. Jedes Kind hat einen eigenen Entwicklungsstand und –rhythmus. Dies zu erkennen und zu fördern und fordern sehen wir als unsere wichtigste Aufgabe an. Dieses pädagogische Arbeiten beruht auf den Grundlagen gegenseitiger Wertschätzung, Achtung, Toleranz und Respekt.

Kinder sind für uns:

- wertvoll
- ehrlich
- wissensdurstig
- unbefangen
- neugierig
- gefühlvoll / emotional

5. Umsetzung der pädagogischen Leitlinien

5.1 „Unser teiloffenes Konzept“

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem teiloffenen Konzept.

Im Rahmen der teiloffenen Arbeit werden Stammgruppen und Funktionsräume miteinander verknüpft, so dass einzelne Räumlichkeiten im Laufe des Kindergartenmorgens einen konzeptionellen Wandel erfahren.

In unserem Hause gibt es drei Stammgruppen: Das „Igelneest“, den „Fuchsbau“ und den „Eulenzwald“. Weiterhin verfügt die Einrichtung über folgende Funktionsräume: das Atelier, den Rollenspiel-, Werk-, Bewegungs- und Snoozleraum. Außerdem steht den Kindern ein naturnahes Außengelände zur Verfügung.

Die Kinder treffen sich zunächst in ihren Stammgruppen und dürfen dort im geschlossenen Gruppenrahmen bis zum Ende der Bringzeit freispielen. Jedes Kind ist somit ein fester Bestandteil einer Gruppe, in der sie ankommen können und ihren „sicheren Hafen“ finden. Um 9:00 Uhr findet dann in den Gruppenräumen der Stammgruppen jeweils der Morgenkreis statt. Er dient der Tagesstruktur und vermittelt den Kindern einen Überblick über die Angebote des Tages.

Nach dem Morgenkreis werden die Gruppenräume für alle Kinder geöffnet und nehmen nun den Status von Funktionsräumen ein. Die Kinder dürfen sich jetzt in allen Räumlichkeiten gleichermaßen bewegen und die dortigen Angebote nach eigenem Belieben nutzen. Um 11:30 Uhr bricht das Ende des Kindergartenmorgens an, die Kinder sammeln sich in den Abschlusskreisen. Montags und freitags findet der Kreis in den Stammgruppen statt. Dienstags, mittwochs und donnerstags treffen sich die Kinder in altersspezifischen Abschlusskreisen. Dort können von den Aktionen im Vormittagsbereich berichtet, gemeinsam Geburtstage gefeiert oder thematische Schwerpunkte erarbeitet werden.

Gelegentlich gibt es Ausnahmen, zum Beispiel in der Eingewöhnungsphase der neuen Kinder.

Durch diese Arbeit möchten wir die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit, das Vertrauen, die Neugierde und Problemlösungsfähigkeit der Kinder fördern.

Das teiloffene Arbeiten erfordert ein klares Regelwerk, an dem sich die Kinder orientieren können!

Wir sehen die teiloffene Arbeit als vielfältiges Erfahrungsspektrum für die Kinder an, denn Sie

- lernen so alle Räume, alle Fachkräfte und die anderen Kinder kennen
- haben mehr Vorbilder, lernen von den älteren Kindern
- finden leichter Spielkameraden für bestimmte Aktivitäten
- bekommen die Möglichkeit auch im Kita-Alltag mal etwas gemeinsam mit den Geschwisterkindern zu machen

- können sich Fachkräfte aussuchen, die ihnen zusagen und können sich diesen gegenüber besser öffnen
- erhalten ein größeres Erfahrungs- und Spielangebot
- haben mehr Wahlmöglichkeiten, entsprechend ihrer Bedürfnisse, Interessen und Wünsche
- werden in der Selbstorganisation gefördert
- können sich besser auf eine Aktivität konzentrieren, sind ruhiger und entspannter
- erkennen eigene Stärken und Interessen, was zu einem klaren Selbstbild führt

Auch aus Sicht des pädagogischen Personals ist die teiloffene Arbeit eine Bereicherung für die pädagogische Arbeit, denn wir

- lernen alle Kinder kennen
- können eine bessere Beurteilung der kindlichen Entwicklung vornehmen, da mehrere Fachkräfte dasselbe Kind beobachten, somit kommen verschiedene Blickwinkel, Eindrücke und Beobachtungen zusammen
- erhalten ein besseres Bild von den Interessen und Stärken eines Kindes
- ermöglichen den Kindern ein reichhaltiges Anregungs- und Erfahrungsfeld
- ermöglichen Individualisierung bzw. die Arbeit in Kleingruppen, unter Berücksichtigung der Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes
- schaffen ein intensiveres Arbeiten in der Gruppe, da nur am Angebot interessierte Kinder anwesend sind
- schaffen mehr Qualität in der pädagogischen Arbeit, da die Arbeit näher am Kind und an seinen Bedürfnissen erfolgt
- trauen den Kindern mehr zu
- können entsprechend unserer Fähigkeiten und Interessen bestimmte Angebote, Beschäftigungen und Projekte anbieten
- schaffen mehr Austausch und Abstimmung im Team
- bekommen mehr Überblick über das Gesamtgeschehen: jeder ist mehr eingebunden und beteiligt

Dieses Konzept baut auf einer guten Organisation auf. Daher finden wöchentliche Teamsitzungen, sowie bei Bedarf ein tägliches Blitzteam statt.

Um einen guten Überblick zu behalten, welches Kind welche Aktivitäten wählt und welche Entwicklung es macht, werden Entwicklung, Verhalten und Sozialverhalten sowie besondere Fortschritte in den jeweiligen Funktions- und Gruppenräumen dokumentiert. Dies hilft unter anderem bei der Erstellung der Entwicklungsberichte und zur Vorbereitung auf die Elterngespräche.

Bei allen Aktivitäten sind wir als pädagogische Fachkräfte Begleiter, Vertrauter und Helfer!

5.2 Das Freispiel

Spielen ist nicht leerer Zeitvertreib und sinnlose Beschäftigung, sondern eine sehr wichtige Tätigkeit, bei der die Kinder Erfahrungen sammeln und Fähigkeiten entwickeln.

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder intensiv alleine oder mit anderen. Sie selbst initiieren ihre Lernprozesse und erfahren dabei Bildung durch Eigentätigkeit. Sie entwickeln selbständig und selbsttätig ihre Kompetenzen wie Kommunikations-, Kontakt- und Konfliktfähigkeit, Kreativität, ein Gefühl der Selbstwirksamkeit, sowie ein positives Selbstkonzept weiter. Sie lernen, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, sich selbst zu motivieren und sich zu konzentrieren. Sie experimentieren, machen Erfahrungen, üben soziale Kompetenzen ein, bilden Interessengemeinschaften, lösen Konflikte und treffen Entscheidungen. **Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.**

Das Freispiel ist grundsätzlich prozessorientiert, es muss „kein Produkt“ entstehen. Kinder spielen was, wo und mit wem sie möchten. Das Freispiel findet drinnen und draußen statt. Die vereinbarten Regeln bieten ihnen Orientierung. Sie begegnen den anderen Kindern und Erwachsenen wertschätzend und angemessen. Mit der Ausstattung der Räume und den zur Verfügung stehenden Materialien gehen sie sorgfältig um.

Die Zeit zum freien Spiel ist eine bildungsintensive Zeit, die für die Entwicklung der Kinder unentbehrlich ist.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen durch die Möglichkeit zum Freispiel in einer anregungsreichen Umgebung Räume, die die Kinder zum selbständigen Tun und Entdecken einladen. Abwechslungsreiche und anregende Spiel- und Gestaltungsmaterialien stehen den Kindern zur selbständigen und kreativen Nutzung zur Verfügung. Sie werden für die Kinder sichtbar und erkennbar aufbewahrt. Die Kinder können sie durch eigentätigen Zugang erreichen. Die Räume drinnen und draußen bieten den Kindern die Möglichkeit des Rückzugs und geben gleichzeitig Impulse für kreatives Spiel.

Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern als verlässliche Ansprechpartner/innen zur Verfügung. Sie vermitteln den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen, indem sie die Vorhaben der Kinder unterstützen, wenn diese danach verlangen. Sie kommunizieren mit den Kindern in wertschätzender Weise über deren Erlebnisse und Erfahrungen, suchen gemeinsam mit ihnen nach Antworten auf ihre Fragen und sind beim Lösen von Problemen behilflich. Sie sorgen dafür, dass das Spiel der Kinder nicht durch unnötige Unterbrechungen gestört wird.

Kinder, für die es schwierig ist, ohne Unterstützung in das freie Spiel zu finden, begleiten wir, indem wir sie bei der Kontaktaufnahme oder mit Anregungen zu Spielideen unterstützen. Dabei ziehen wir uns zurück, sobald unsere Begleitung überflüssig wird.

Die Zeit des freien Spiels wird von den pädagogischen Fachkräften in unserer Kindertageseinrichtung zur Durchführung von Beobachtungssequenzen im Rahmen der individuellen pädagogischen Planung und Dokumentation genutzt. Frühzeitig, vor dem Ende der Freispielzeit, machen wir die Kinder auf diese aufmerksam, damit sie ihr Spiel zum Abschluss bringen können.

5.3 Die Bildungsbereiche

Jedes Kind hat Anspruch auf Erziehung und Bildung. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuerst ihnen obliegenden Pflicht. Ergänzend führen wir als Kindertageseinrichtung die Bildungsarbeit mit Kindern im Rahmen des eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrags nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) durch.

Wir verstehen uns als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Kinder werden während des gesamten Aufenthalts in unserer Einrichtung bildungsfördernd begleitet.

Grundsätzlich werden die im Nordrhein- Westfälischen Bildungsplan beschriebenen Bildungsbereiche nicht nebeneinander oder nacheinander erworben, sondern in alltäglichen, ganzheitlichen und individuellen Prozessen gefördert. Neben dem Bereitstellen der notwendigen räumlichen und materiellen Ressourcen ist der Aufbau einer sicheren und stabilen Bindung zu dem pädagogischen Fachpersonal eine sehr wichtige Voraussetzung für eine gute Bildung.

Den Kindern sollen im Alltag die Möglichkeiten zur ganzheitlichen Entwicklung von Basis-, Selbst- und Sozialkompetenzen in folgenden Bildungsbereichen geboten werden:

1. Ökologische Bildung
2. Wahrnehmung und Bewegung
3. Körper, Gesundheit und Ernährung
4. Sprache und Kommunikation
5. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
6. Naturwissenschaftlich- technische Bildung
7. Mathematische Bildung
8. Musisch- ästhetische Bildung
9. Religion und Ethik, Philosophieren
10. Medien

1. Ökologische Bildung

*„Glückliche Kinder, die das Pflanzen lernen,
und die Sorge tragen für etwas, was wächst.
Glückliche Kinder, die noch wissen,
was Wurzeln bedeuten und wie wichtig gutes Erdreich ist.
Glückliche Kinder, die Geduld aufbringen,
um zu warten, wie Lebendiges wächst.“
(G. Eberts)*

Unter ökologischer Bildung verstehen wir das Verständnis der Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander. Im Mittelpunkt steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Durch die ökologische Bildung wissen die Kinder, dass das eigene Handeln sich auf die Umwelt auswirkt. Sie lernen so die Verantwortung für ihr Handeln in dem Umgang mit der Natur zu übernehmen. Wir möchten die Kinder dazu befähigen, sich und andere motivieren zu können, aktiv zu werden, um achtsam mit unserer Erde umzugehen.

Mit folgenden Angeboten möchten wir das ökologische Bewusstsein der Kinder stärken:

- Naturnahes Außenspielgelände mit Pflanzen, Sträuchern und Bäumen
- Monatliche Waldwochen
- Spaziergänge, Waldbesuche
- Liebe zur Natur vermitteln
- Bereitstellung von Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Pinzetten, Mikroskopen
- Altersentsprechende Sachbücher, Nachschlagewerke und Schauobjekte
- Durchführung von Projekten
- Verwertung von Abfallprodukten z. B. zum Basteln
- Abfalltrennung
- Anpflanzung von Blumen und Kräutern, Gemüse (in unseren Hochbeeten)
- Beobachtungen an unserem Insektenhotel
- Sparsamer Verbrauch von Wasser und Strom
- Obstbaumpatenschaften
- Umweltfreundliches Einkaufen (wie zum Beispiel die Vermeidung von Verpackungsmaterial, der Kauf von regionalen und saisonalen Produkten)

Aber wir wollen nicht nur mit den Kindern aktiv für die Welt werden, sondern auch die Familien der Kinder einbeziehen. Dies geschieht in verschiedenen Praxisangeboten, wie zum Beispiel der Pflanzenbörse, dem Büchertauschregal und der Second- Hand- Wand.

Die ökologische Bildung ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Dieses Engagement wurde im Juli 2019 mit dem Zertifikat „Nachhaltige Kita“ des WILA Bonn in Köln ausgezeichnet.

2. Wahrnehmung und Bewegung

Der Bildungsbereich Wahrnehmung und Bewegung ist der zweite pädagogische Schwerpunkt in unserer Kindertageseinrichtung.

Lernen mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen.

Mit Hilfe der Wahrnehmung schafft sich der Mensch Orientierung, damit er sich in der Welt zurechtfindet. Mit den Wahrnehmungserfahrungen durch die drei Wahrnehmungsbereiche Sinnesorgane, Körperwahrnehmung und emotionale Wahrnehmung verarbeitet das Kind die entstehenden Bilder von seiner Umgebung und erlebten Wirklichkeit. Es erfährt seine Umwelt und sich selbst darin.

Wir möchten den Kindern in unserer Kindertageseinrichtung eine anregungsreiche Umgebung schaffen, die ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden.

Die Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Die Welt erschließt sich dem Kind über Bewegung, dem Motor der kindlichen Entwicklung.

Bewegung fördert die kognitive und sozial- emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden außerdem Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Mit folgenden Angeboten möchten wir die Wahrnehmung und Bewegung der Kinder fördern, fordern und unterstützen:

- Wahrnehmungsfördernde und bewegungsfreudige Raumgestaltung
- Teiloffenes Konzept
- Freispielmaterial für vielfältige Sinneserfahrungen
- Raum zum Experimentieren
- Einbeziehen der Kinder in kleine Alltagstätigkeiten
- Barfußlaufen
- Tägliche Bewegungsbaustellen
- Regelmäßige angeleitete Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote
- Regelmäßige Turnhallennutzung der benachbarten ehemaligen Grundschulturnhalle
- Das großzügige zweistöckige Kita-Gebäude lädt allein durch seine Begebenheiten, wie große Räume, Flure und Treppen, zur Bewegung ein
- Ganzjährige Nutzung des naturnahen Außengeländes
- Monatliche Waldwochen
- Kleine Bewegungs- und Wahrnehmungseinheiten im Alltag

Im kommenden Kindergartenjahr möchten wir uns zusätzlich zum „Sensomotorischen Kindergarten“ zertifizieren lassen. Mit dem Programm „Vom Anfang an im Gleichgewicht“ von Dorothea Beigel und Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer möchten wir täglich spielerisch erlebte Minuten- Angebote, ohne Leistungsdruck, zur Schulung des Gleichgewichts durchführen, um somit die kognitive, sensorische, motorische, sprachliche und emotionale Entwicklung des Kindes zu fördern.

3. Körper, Gesundheit und Ernährung

Für eine gute kindliche Entwicklung, die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Leistungsbereitschaft benötigen Kinder eine gesunde und ausgewogene Ernährung.

In unserer Kindertageseinrichtung bieten wir den Kindern in unserer Mensa in der Zeit von 9:15 Uhr bis 10:30 Uhr ein liebevoll gestaltetes Frühstücksbuffet an. Selbstbestimmt suchen sie sich ihr Frühstück und ihren Sitzplatz aus. Dieses Buffet beinhaltet saisonales Obst und Gemüse, sowie Vollkornprodukte, Müsli, Milch, Wasser und ungesüßte Tees, wöchentliche Highlights, wie zum Beispiel selbstgemachte Brotaufstriche und Gebäck, sowie zweimal wöchentlich den Verzicht auf Wurstprodukte.

Auf die Selbständigkeit der Kinder wird bei uns besonders wert gelegt.

Je nach Stundenbuchung (KiBiz) bieten wir eine Übermittagsbetreuung und die Teilnahme am Mittagessen an. Derzeit wird das Mittagessen von dem Caterer „Vitesca“ geliefert und wird dann in unserer Einrichtung in einem Konvektomaten frisch regeneriert und durch frische Beilagen ergänzt. Das spezielle Cook&Chill Verfahren verleiht den Menüs Qualität und Frische. Das Essen ist vitaminreich und ausgewogen. Bei der Zusammenstellung des Speiseplans folgt Vitesca den Empfehlungen der deutschen Gesellschaft für Gesundheit und Ernährung. Einmal in der Woche wird zudem ein Bio Menü angeboten.

Der wöchentliche Menüplan ist für die Kinder und Eltern sichtbar ausgehängt.

Der Nachmittagssnack besteht aus Obst, Rohkost und Gebäck.

Während des ganzen Tages steht den Kindern Tee und Leitungswasser in kleinen, kindgerechten Kannen zur Verfügung. Auch hier ist die Selbständigkeit der Kinder von entscheidender Bedeutung.

Alle Mahlzeiten werden in Rituale eingebunden. Das Fachpersonal begleitet alle Mahlzeiten aktiv. Die Kinder bekommen nötige Hilfen, bei denen sie nicht in der Selbstverwirklichung gehindert werden. Tisch- und Essverhalten, sowie ihr eigenes Hunger- und Sättigungsgefühl wird dadurch erlernt.

Im Frühjahr 2019 wurde unsere Einrichtung vom Arbeitskreis der Kreise Olpe und Siegen mit dem Zertifikat „Kita mit Biss“ ausgezeichnet. Dieses Präventionsprogramm hat zum Ziel, die Zahngesundheit bei Kindern zu fördern und frühkindliche Karies zu vermeiden. Das tägliche Zähneputzen nach der KAI- Zahnputzmethode nach dem Frühstück und Mittagessen gehören selbstverständlich zu unserem Alltag. Außerdem wird in unserer Kindertageseinrichtung auf Nuckelflaschen und Trinklerngefäße verzichtet und das Abstellen von Lutschgewohnheiten gefördert. Neben Spielen, Aktionen und Büchern mit den Kindern bieten wir den Eltern Abende mit Informationen rund um die Zahnpflege und gesunde Ernährung an.

Die individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnisse der Kinder werden vom pädagogischen Fachpersonal berücksichtigt. Das Raumkonzept bietet den Kindern ganztägig einen Snoozleraum und einen Schlafraum als Rückzugsort. Auch in den Stammgruppen finden die Kinder verschiedene Rückzugsmöglichkeiten.

Nach dem Mittagessen findet eine gemeinsame Ruhezeit statt. Auch hier werden die Bedürfnisse der Kinder individuell berücksichtigt. Für die Kinder, die nicht mehr schlafen, werden angeleitete Angebote im Snoozleraum oder Kinderyoga im Bewegungsraum angeboten. Uns ist es wichtig, dass die Kinder durch die Entspannung neue Kraft schöpfen können, neue Ideen entwickeln und das innere Gleichgewicht finden. Die Kinder können dann ausgeruht und mit neuer Kraft in den Alltag zurückkehren.

Weitere individuelle Unterstützung erfahren die Kinder bei uns in der Körperpflege:

- Geschützte Wickelbereiche
- Abgetrennte Toiletten
- Unterstützung und Beratung in der Sauberkeitserziehung
- Gute Interaktion in der Pflegesituation, wodurch sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können

4. Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist die Grundlage jeder menschlichen Kommunikation. Sie findet täglich in allen Bereichen der Kindertageseinrichtung statt. Der Spracherwerb wird grundlegend durch die Kommunikation mit den ersten Bezugspersonen, zunächst den Eltern und Familie, später den pädagogischen Fachkräften, Lehrern und natürlich den anderen Kindern. Schon Kleinkinder verstehen mehr, als sie selbst sprechen können; dies wird vom pädagogischen Fachpersonal berücksichtigt und die Kinder nicht unterschätzt.

Die Sprachentwicklung ist ein lebenslanger, kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Durch Blickkontakt und Körpersprache unterstützen wir die Bedeutung des gesprochenen Wortes, insbesondere bei jüngeren Kindern oder Kindern mit Migrationshintergrund. Das pädagogische Fachpersonal versucht dem Kind ein Sprachvorbild zu sein, in dem es Freude und Ansprache zeigt, auf gute Aussprache achtet und klar und deutlich artikuliert.

Durch eine gute und enge Bindung zwischen Kind und dem pädagogischem Fachpersonal bietet sich die Chance, den Spracherwerb der Kinder nachhaltig zu prägen. Ausreden zu lassen und zuzuhören, sind für uns eine Selbstverständlichkeit. Durch Reime, Fingerspiele, Tischsprüche, Lieder, Bilderbuchbetrachtungen, Erzähltheater, Philosophieren und Geschichten erzählen bieten wir eine tägliche, alltagsintegrierte Sprachförderung.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird beobachtet und dokumentiert. Hierzu dient uns BaSik (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) als geeignetes Verfahren. Bei Bedarf bieten die pädagogischen Fachkräfte dem Kind gezielte Sprachförderangebote, die die alltagsintegrierte Sprachförderung ergänzen.

5. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort der Begegnung verschiedener Glaubensrichtungen, Nationalitäten und Kulturen. Hier begegnen wir uns unabhängig der sozialen Herkunft, Kultur und Religion mit Achtung und Offenheit. Wir bieten einen geschützten Raum, indem Kinder und Familien ihre religiöse und kulturelle Identität leben und entwickeln können und gleichzeitig in guter Nachbarschaft und respektvollem Gespräch anderen auf Augenhöhe begegnen. Das Kindergartenjahr wird von den jeweiligen kulturellen Feiertagen, Bräuchen und Festen strukturiert. Das erleben wir als Bereicherung. Die Kinder unserer Einrichtung wachsen mit dieser Vielfalt auf, lernen davon und sehen sie als selbstverständlich an.

In unserer Kindertageseinrichtung lernen die Kinder ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Soziale Beziehungen sind eine elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses.

Wie gelangen die Kinder zu einer guten Sozialkompetenz?

- Mit Respekt und Rücksicht auf andere zugehen
- Eigene und fremde Bedürfnisse wahrnehmen
- Beziehungen zu anderen aufbauen
- Schwächen und Stärken des anderen erkennen und akzeptieren
- Umgangsregeln anerkennen und einhalten
- Eigene Kritikfähigkeit entwickeln
- Angemessene Konfliktlösungen finden
- An gemeinsamen Entscheidungsprozessen teilnehmen
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen

6. Naturwissenschaftliche-technische Bildung

Kinder sind von Geburt an Forscher, die aktiv mit allen Sinnen ihre Umwelt erkunden. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten und Anknüpfungspunkte zum Forschen und Suchen. Die Fragen der Kinder sind Anlass für uns, sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Wir unterstützen sie außerdem dabei, ihre Sinne zu schulen und ihre Wahrnehmung für genaues Beobachten und Analysieren zu schärfen. Wir vermitteln, wenn nötig, das Fachwissen, um das Engagement der Kinder zu fördern. Dabei beziehen wir in Projekten die Kenntnisse und Fachkompetenzen anderer ein.

In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit in unserem Forscherlabor selbständig zu forschen, Erfahrungen zu machen, sich kreativ und aktiv handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen. Ebenso bietet das Labor den Kindern eine alters- und entwicklungsangemessene Ausstattung mit Alltagsgegenständen, technischen Geräten, Naturmaterialien und vielfältigen anderen, auch scheinbar wertlosen Materialien zum eigenständigen Forschen und Experimentieren an.

Auch der Funktionsraum „Werken“ bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten. Hier finden sie die ganze Welt des Holzwerkens. Die Arbeit mit Holz stärkt das Selbstbewusstsein, fördert das räumliche Denken und die motorischen Fähigkeiten. Das Entwerfen und Bauen von Werkstücken ist ideal, um die Handlungsplanung zu trainieren. Damit die Kinder auf die richtige Handhabung verschiedener Werkzeuge gut vorbereitet werden, können sie einen Werkzeugführerschein absolvieren. Ziel des Werkzeugführerscheins ist es, dass die Kinder kleinere Arbeiten auch ohne ständige Begleitung durchführen können. Somit können sie auch in diesem Bereich eigenständig agieren und experimentieren.

7. Mathematische Bildung

Mathematik prägt unseren Alltag, ist überall und möchte von Kindern spielerisch entdeckt werden. Die Kinder sind bereits lange vor Schulbeginn von mathematischen Zusammenhängen fasziniert. In der frühen mathematischen Bildung geht es vor allem um den Erwerb mathematischer Basiskompetenzen, die es den Kindern ermöglichen, Mathematik in ihrer Welt zu entdecken. Das heißt, dass Kinder Vorgänge in ihrer Alltagswelt mit bisherigen mathematischen Erfahrungen in Einklang bringen. Mathematische Bildung in unserer Kindertageseinrichtung bedeutet für uns das mathematische Denken der Kinder zu begleiten und weiter zu entwickeln. Mathematik ist kein statisch abgeschlossenes System von Definitionen, Formeln und Beweisen, sondern eine sich dynamisch entwickelnde Wissenschaft, in der Problemlöseprozesse, mathematisches Tätigsein und entdeckendes Lernen eine wesentliche Rolle einnehmen. Mathematik ist also mehr als die Beschäftigung mit Zahlen, das Zählen und das Rechnen von Aufgaben. Sie umfasst einerseits Inhaltsbereiche, wie Raum und Form, Zahl und Struktur, Maße, Zeit und Geld sowie Daten, Zufall und Wahrscheinlichkeiten und schließt andererseits wesentliche Prozessziele mit ein: Kreativ sein und Probleme lösen; kommunizieren und argumentieren; begründen und prüfen sowie ordnen und Muster nutzen. Hinzu kommen mathematische Denk- und Handlungsweisen, wie zum Beispiel das Klassifizieren und Vergleichen. Das mathematische Lernen in unserer Einrichtung soll genau diesem komplexen und ganzheitlichen Verständnis von Mathematik Rechnung tragen.

Die Gestaltung und Begleitung frühkindlicher mathematischer Bildung, die einem solchem Verständnis folgt, umfasst bei uns drei Bereiche:

- Mathematik im Alltag
- Mathematik im Spiel und
- Mathematik innerhalb gestalteter Lernangebote.

Die Mathematik im Alltag ist in vielfältigen Ritualen im Tagesablauf zu finden. Die Kinder betreiben oft auf natürliche Art und Weise Mathematik. Hier einige Beispiele:

- Im Morgenkreis die anwesenden Kinder zählen
- Bei Mahlzeiten den Tisch decken
- Vor dem gemeinsamen Kochen einkaufen gehen und mit Geld bezahlen
- Beim Kuchenbacken die Zutaten abmessen und abwägen
- Beim Zähneputzen die Zeit der Sanduhr einhalten
- Am Morgen das Datum und den Wochentag bestimmen

- Beim Aufräumen Spielsachen ordnen und sortieren
- Beim Wimmelbücher anschauen Raum- Lage- Beziehungen verwenden

Die Mathematik im Spiel findet vor allem im Freispiel statt. Die Kinder werden von sich aus aktiv, wenn sie zum Beispiel

- In Rollenpielen, wie z. B. „Kaufmannsladen“ Zahlen und Größenangaben verwenden
- Bei Bau- und Legespielen mit Formen und Bausteinen agieren
- In Gesellschaftsspielen würfeln und Figuren setzen
- Sich bei Bewegungs- und Versteckspielen im Raum orientieren
- Bei Abzählreimen Zahlen verwenden
- Perlen und Knöpfe auffädeln
- Beim Spielen etwas ausschneiden und falten
- Auf Fliesen hüpfen und Labyrinth durchlaufen
- Die Wippe benutzen oder um die Wette laufen
- Sand, Wasser oder andere Materialien in verschiedene Gefäße umfüllen.

Die Aktivitäten mit mathematischem Bezug werden von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und zu gegebener Zeit durch geschickte Impulse bzw. anregende offene Fragestellungen zu weiteren Denk- und Handlungsprozessen angeregt. Dabei sollen die Kinder immer wieder Möglichkeiten erhalten, eigenen Denkwegen zu folgen und sich vertiefend mit mathematischen Phänomenen zu beschäftigen.

Die Mathematik innerhalb von Lernangeboten grenzt sich zu offenen Lernangeboten dahingehend ab, dass die pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung die Aktivitäten zu einem Thema mit vorher bewusst ausgewähltem Material anregen.

Jedem Kind steht ausreichend Zeit zur individuellen Auseinandersetzung mit dem Material, sowie mit eigenen und angeregten Fragestellungen zur Verfügung. Das Material hat einen hohen Aufforderungscharakter und kann durch Hilfsmittel, wie vielfältige Messinstrumente, Zeichengeräte, Spiegel, Taschenrechner, Baumaterialien, Nachschlagewerke und Sachbücher, ergänzt werden. Es soll die Kinder zum Forschen, Entdecken und Experimentieren anregen.

Die didaktischen ganzheitlichen Methoden „Entdeckungen im Entenland – Ordnung in der Welt“, „Zahlenland“ und „Zahlenwald“, entwickelt durch Prof. Gerhard Preiß, nutzen wir in unserer Einrichtung, um den Kindern die Grundlagen der Mathematik in Lernangeboten näherzubringen.

8. Musisch- ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden.

Das Kind nimmt durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf. Und das von Beginn an.

Jedes Kind muss eigene ästhetische Erfahrungen sammeln, da sie die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen bilden. Wird die Wahrnehmungsfähigkeit und die Reizung der

Sinne ausgebildet, können Kinder ihre Umwelt erarbeiten und sie sich aktiv aneignen. Ästhetische Bildung bedient sich vieler Möglichkeiten wie zum Beispiel Musik, Tanz, bildnerisches bzw. kreatives Gestalten.

Unsere Einrichtung ermöglicht den Kindern im Funktionsraum „Atelier“ kreative Ausdrucksformen durch Malen, Zeichnen, Kollagen, plastisches Gestalten und weiteren Techniken.

Im Werkraum bietet sich an, Werkzeuge und Werkstoffe unterschiedlichster Art kennen und benutzen zu lernen, sowie Kenntnisse und Kompetenzen zu erwerben und zu entwickeln. Der Snoozleraum bedient jede Form von Licht und Tönen, um die Wahrnehmungsfähigkeit zu schulen und verschiedene Formen der Verarbeitung sinnlicher Erfahrungen zu ermöglichen.

Musik und Rhythmus fließen im Kindergartenalltag ebenso kontinuierlich ein. Lieder, Klangeigenschaften unterschiedlicher Materialien, Gesang, Rhythmus- und Musikinstrumente faszinieren Kinder und sprechen sie emotional und kognitiv an. Musik geht häufig mit Bewegung einher. Kinder tanzen, hüpfen und laufen im Rhythmus der Musik, aber auch andere Aktivitäten werden mit Musik verbunden – zum Beispiel beim Malen, Kneten oder als Hintergrundmusik in der Mensa.

Die Begegnung mit den unterschiedlichsten Anreizen trägt zur Bildung der Sinne und des ästhetischen Empfindens bei. Durch solche kreativen und schöpferischen Prozesse wird das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt. Sie lernen mitzumachen, mitzugestalten und spüren, dass sie etwas bewegen und bewirken können. Gleichzeitig kann, während der kreativen Prozesse, Erlebtes und Erfahrendes verarbeitet werden. Außerdem werden Feinmotorik und Körperkoordination, Nah- und Fernsinne sowie Konzentration und Ausdauer angeregt und gefördert.

9. Religion, Ethik, Philosophieren

Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen.

Sie fragen nach Richtig und Falsch, Gut und Böse und nach dem Warum.

In ihrem Alltag stellen sie sich immer wieder religiösen, ethischen und philosophischen Fragen. Diese stehen im engen Zusammenhang und können nicht voneinander getrennt behandelt werden.

Die Fähigkeit zum Staunen stellt eine zentrale Bedeutung für kindliche Denkprozesse dar. Erst durch Staunen kann man Dinge hinterfragen. Durch Hinterfragen werden wiederum diverse kognitive Denkprozesse aktiviert, die die Grundlage weiterer Denkprozesse bilden. Dieser Bildungsbereich ermöglicht den Kindern sich Wertorientierung anzueignen und sich Fragen zu stellen, die auf etwas zielen, was jenseits des Begreifbaren zu liegen scheint.

Die Kinder erfahren die Auseinandersetzung von Richtig, Falsch und Gerechtigkeit durch die Orientierung an Bezugspersonen und im Austausch mit ihrer Umwelt.

Uns ist es wichtig, dass Kinder in ihrem Denken ernst genommen werden, wir ihnen das Hinterfragen zugestehen und uns gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach Lösungen gehen. Kinder erleben vieles zum ersten Mal und haben noch nicht die Routine und Erklärungen, auf die Erwachsene oft selbstverständlich zurückgreifen. Was für uns Erwachsene oft selbstverständlich und logisch erscheint, ist für Kinder ein Anlass, Fragen zu stellen.

In unserer Einrichtung fördern wir die Kinder in diesem Bildungsbereich alltagsintegriert, indem wir

- Ihr Verhalten reflektieren und erklären lassen
- Ihnen ein Vorbild sind
- Bilderbücher gemeinsam schauen und die Kinder philosophieren lassen
- Das Hinterfragen der Kinder unterstützen und ihnen Zeit dafür geben
- Bei Fragen zunächst selbst überlegen lassen, statt Antworten vorwegzunehmen

10. Medien

Kinder wachsen mit verschiedensten Medien auf und nutzen diese nach Verfügbarkeit selbstverständlich.

Medien sind aus der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken und nehmen einen immer höheren Stellenwert ein.

Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien, wie Internet, Computer und Handy, als auch die traditionellen Medien, wie Zeitung, Bilderbücher und Hörspiele gemeint. Die Medien werden zur Bearbeitung von Themen und Projekten, zum Gestalten von Festen, Feiern und unserem Tagesablauf eingesetzt.

Uns ist es wichtig, dass die Werte der traditionellen Medien nicht verloren gehen, da diese unter anderem die Grundlage kindlicher Entwicklungsprozesse bilden.

Wir nutzen folgende Medien:

- Bilderbücher
- Hörspiele, CDs
- Tip Toi
- Regelmäßige Büchereibesuche
- Regelmäßige Vorlesetage
- Fotos in den Bildungsdokumentationen
- Digitale Bilderrahmen
- Laptop für Besonderheiten, wie ein „Kino“

5.4 Die Eingewöhnung

Der Besuch der Kindertageseinrichtung bedeutet für Kinder und Eltern zunächst neben der Vorfreude eine belastende Trennung, die mit einer individuellen Eingewöhnung und einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu einer pädagogischen Fachkraft gestaltet wird.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. So wird auch die Eingewöhnung an die individuellen Bedürfnisse des Kindes und seinen Voraussetzungen (wie z. B. vorherige Besuche einer Tagespflege, Geschwisterkinder o. Ä.) angepasst.

Die Eingewöhnung ist ein systematischer Beziehungsaufbau zu einer pädagogischen Fachkraft, die dem Kind und den Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung geben soll.

In unserer Einrichtung gestalten wir die Eingewöhnungsphase in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Das Modell sieht drei Phasen der Eingewöhnung vor:

1. Die Grundphase:

Eine Bezugsperson begleitet das Kind für eine Stunde in die Einrichtung.

Die Bezugsperson ist in der Stammgruppe anwesend, verhält sich aber passiv.

Es wird kein Trennungsversuch unternommen.

Die Fachkraft versucht vorsichtig über Spielangebote den Kontakt zum Kind aufzubauen.

Nach einer Stunde verlassen Bezugsperson und Kind wieder gemeinsam die Einrichtung.

2. Die Stabilisierungsphase:

Eine Bezugsperson begleitet das Kind in die Einrichtung, entfernt sich aber nach einiger Zeit aus der Stammgruppe. Wichtig ist, dass sich vom Kind verabschiedet wird. Die Bezugsperson bleibt jedoch in der Einrichtung.

Lässt sich das Kind trösten, schnell von der Fachkraft beruhigen oder ist es eher gleichmütig, beträgt die Trennungsphase maximal 30 Minuten.

Wirkt das Kind hingegen verstört oder beginnt zu weinen, ohne sich trösten zu lassen, sollte die Trennung nicht länger als zwei bis drei Minuten betragen.

In dieser Phase übernimmt die Fachkraft zunehmend die Versorgung des Kindes.

Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf dessen Signale.

Die Trennungszeiten werden, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes, verlängert.

3. Die Schlussphase:

Die Bezugsperson bringt das Kind regelmäßig in die Kindertageseinrichtung, verabschiedet sich von ihm und verlässt die Einrichtung.

Sie muss immer telefonisch erreichbar sein, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Fachkraft noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Das Modell wird individuell auf jedes Kind abgestimmt und verläuft in der Regel bei jedem Kind anders!

Das Mitbringen von Übergangsobjekten und dem Erinner-mich-Buch, welches in Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet wurde, erleichtert die Eingewöhnung.

Ziel dieser Zeit ist es, dem Kind die Möglichkeit zu geben, sich und seine Selbsttätigkeit in der neuen Umgebung entfalten zu können. Des Weiteren soll eine Vertrauensbasis zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Erziehungsberechtigten ermöglicht werden, um auch ihnen einen sicheren Hafen bieten zu können. Es ist uns ein persönliches Anliegen, dass sich sowohl die Kinder als auch die Erziehungsberechtigten bei uns wohlfühlen.

In der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Um diese gewährleisten zu können, starten wir vor Beginn der Eingewöhnung mit einem Erstgespräch, um sich gegenseitig näher kennenlernen zu können. Außerdem wird der Verlauf der individuellen Eingewöhnung mit den Erziehungsberechtigten geplant und abgesprochen.

Im Zuge eines Elternabends erhalten die Erziehungsberechtigten weitere Informationen zu unserer Konzeption. Wichtige Informationen zur Eingewöhnung werden in schriftlicher Form ausgehändigt. Außerdem erhalten sie eine Einladung zu unseren Schnuppernachmittagen.

Der Verlauf der Eingewöhnung wird in der Kindertageseinrichtung dokumentiert. Die Eingewöhnungsphase schließt mit einem Abschlussgespräch zwischen den Erziehungsberechtigten und einer pädagogischen Fachkraft ab.

5.5 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf ihre Entwicklung und Identität aus.

Der Übergang zur Grundschule soll durch die Vermittlung von Informationen, die Gestaltung von Ritualen und das schrittweise Heranführen von Veränderungen, sowie das Kennenlernen von Regeln und Verhaltensregeln als Orientierung für den Schuleintritt erleichtert werden. Hier arbeiten Kindertageseinrichtung und besonders das Elternhaus gemeinsam mit dem Kind.

Kinder lernen nicht erst im letzten Kindergartenjahr für den Übergang in die Grundschule. In der gesamten Kindergartenzeit werden vielfältige Erfahrungen in den Bereichen der Motorik, Wahrnehmung, Sprache, Kognition und Emotion gesammelt. Kinder erschließen sich ihre Welt auf ihre eigene Art und Weise, erfassen Zusammenhänge, entwickeln ihre Persönlichkeit und lernen soziales Miteinander.

Mit kreativen Ideen integrieren wir für die Altersgruppe im letzten Kindergartenjahr herausfordernde Spiel- und Lernangebote, die in den Alltag, sowie am altersspezifischen Tag, integriert werden.

Das Vorschuljahr wird in Themenschwerpunkte eingeteilt, für deren Bearbeitung unterschiedliche Wocheneinheiten vorgesehen sind.

Themenschwerpunkte wären

- Sozialkompetenzen erwerben
- Zahlen- und Mengenverständnis
- Sprachverständnis und Sprachgebrauch
- Vorbereitung der Kinder mit Blick auf anstehende Ausflüge und Aktionen zum Beispiel Besuch der Feuerwehr, Zahnarzt, Polizei
- Wahrnehmung, Musik
- Experimente
- Kultur, Philosophie

Gemeinsam mit den Verantwortlichen der Grundschulen im Wendener Land wird die Schulbereitschaft der Kinder durch eine jährliche Schuldiagnostik und dem jährlichen Gesprächsaustausch bewertet.

Angedacht ist zudem eine Kooperation mit dem ortsansässigen Kindergarten St. Hubertus“, damit sich die Kinder untereinander kennenlernen. Auch eine Kooperation mit den Grundschulen im Wendener Land ist geplant, durch die die Kinder Einblicke in das Tagesgeschehen der Grundschulen und deren Räumlichkeiten bekommen.

5.6 Integration/Inklusion

*„Es ist normal, verschieden zu sein“
(Weizsäcker)*

Die Vielfältigkeit der Welt, in der die Kinder heutzutage aufwachsen, ist enorm und bietet viele Möglichkeiten das Sein der Kinder zu beeinflussen.

Wir möchten den Kindern eine Lebenswelt bieten, in der ein gegenseitiges Kennenlernen, eine Begegnung, ein Aufeinander zugehen und ein Miteinander möglich ist.

Hierbei wollen wir Barrieren, wie körperliche, geistige, seelische oder soziale Beeinträchtigungen gar nicht erst entstehen lassen.

Kinder nehmen das „Anders sein“ nicht wahr und agieren offener. Erst die Haltung und Reaktion ihres Umfeldes lassen sie das „Anders sein“ wahrnehmen und Barrieren entstehen. Grundsätzlich gesehen ist der Lebensraum Kindertageseinrichtung ohne Menschen mit Behinderung, Immigranten usw. unvollständig.

In unserer Einrichtung sollen die Kinder eine Atmosphäre erleben, in der sie sich wohl- und zugehörig fühlen, ganz gleich welche Besonderheiten, Begabungen und Lernvoraussetzungen sie haben.

Integration bedeutet nicht, dass ein bestimmtes Kind in eine Gruppe integriert wird, sondern die Forderung eines positiven Verhaltens der Gruppe dem Kind gegenüber.

Zur Betreuung von Kindern, die eine Regeleinrichtung besuchen und einer besonderen Förderung bedürfen, kann eine zusätzliche pädagogische Fachkraft unterstützend herangezogen werden. Im Rahmen der Integration arbeiten wir eng mit Eltern, Ärzten und Therapeuten zusammen.

Unsere Räumlichkeiten sind zudem so ausgelegt, dass jede Art von Beeinträchtigungen gestemmt werden kann:

- Aufzug in alle Etagen
- Behindertentoilette
- Breite Türen
- Barrierefreie Raumübergänge
- Reizarme Raumgestaltung
- Treppe mit doppelten Treppengeländern

Unser Ziel ist, es allen Kindern den Zugang zu ihrem eigenen Lernweg zu ermöglichen, Barrieren aufzuheben, vorurteilsfrei miteinander umzugehen und eine Gemeinschaft zu erleben, in der jeder (s)einen Platz hat.

5.7 Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige Beobachtungen lassen uns Bedürfnisse und Entwicklungsschritte beim Kind erkennen. Um das Kind dort abholen zu können, wo es steht, ist die Dokumentation und Beobachtung ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Somit haben wir die Möglichkeit, Stärken und Schwächen wahrzunehmen.

Das Ziel unserer Beobachtung ist es, ein umfassendes und tragfähiges Bild von der Entwicklung der Kinder zu erhalten. Dazu werden unterschiedliche Methoden der Beobachtung genutzt.

Freie und eher unstrukturierte Beobachtungen sind beispielsweise auf Interessen, Engagiertheit, Stärken, Fortschritte und Bedürfnisse des Kindes fokussiert. Dazu befinden sich in allen Stammgruppen- und Funktionsräumen abschließbare Karteikästen, die dem pädagogischen Personal jederzeit zur Dokumentation zur Verfügung stehen. Die Beobachtungen finden gruppenübergreifend statt.

Zudem werden die Lernfortschritte jedes einzelnen Kindes in einem Portfolio-Ordner festgehalten. Zur Dokumentation gehören hier eine Sammlung von Produkten des Kindes, Aufzeichnungen über Aktivitäten, Fotos, Gedanken, Meinungen und Gespräche der Kinder. Es bietet uns die Möglichkeit, die Entwicklung eines Kindes ganzheitlich zu dokumentieren und die Eltern können die Entwicklungsschritte ihres Kindes bildlich erfassen. Für die Kinder und Eltern ist dieser Ordner jederzeit zugänglich.

Standardisierte und strukturierte Beobachtungsinstrumente konzentrieren sich auf die Überprüfung des altersgemäßen Entwicklungsstandes. Dazu verwenden wir die Beobachtungsverfahren DESK und BaSik in unserer Kindertageseinrichtung.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingungen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräch sind verbindlich geregelt.

5.8 Partizipation

Entsprechend des Grundsatzes „Begegnung auf Augenhöhe“ nehmen wir die Kinder als wertschätzende und geachtete Personen ernst. Der Selbstbildungsprozess der Kinder erfordert bedingungslose Formen der Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitwirkung.

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden, Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen.

Die Kinder erfahren ganz konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen konkrete Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Bei der Gestaltung in unserer Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein demokratisches Klima, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

5.9 Beschwerdemanagement der Kinder

In unserer Kindertageseinrichtung erleben die Kinder, dass sie bei Unzufriedenheiten, auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen oder Aggressivität ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dabei erleben die Kinder in der Einrichtung, dass ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird, sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten und sie Beschwerden angstfrei äußern können und dürfen.

Hierbei helfen den Kindern die „Kummerfresserchen“. In jeder Stammgruppe gibt es ein solches Kuseltier. Es ist für die Kinder sichtbar und greifbar platziert. Bei Bedarf kann jedes Kind auf das „Kummerfresserchen“ zugreifen. So ist es für die pädagogischen Fachkräfte sofort deutlich-hier gibt es ein Problem, eine Sorge, eine Beschwerde oder ein Bedürfnis. Gezielt und durch pädagogische Impulse der Fachkraft, zum Beispiel „Hast du dich geärgert“, „Ich habe gemerkt, dass es dir nicht gut geht“ können die Kinder ihr Anliegen loswerden. Dies wird dokumentiert und gemeinsam, bei Bedarf im pädagogischen Team oder mit der Leitung, nach einer Lösung gesucht. Dabei wird jede Sorge, jedes Bedürfnis, jede Beschwerde oder jedes Problem ernst genommen!

Weitere Möglichkeiten, in denen die Kinder ihre Anregungen oder Beschwerden äußern können, schaffen wir durch

- Stuhlkreise zum Austausch mit den Kindern
- Kinderkonferenzen
- Kinderbefragungen
- Oder dem Kinderparlament

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

6.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen, die soziale Beziehungen mit ihren Kindern entwickeln und sie sind Experten in den Angelegenheiten ihrer Kinder. Durch die Anmeldung und Aufnahme des Kindes in unsere Kindertageseinrichtung teilen die Eltern ihre Verantwortung für die Entwicklung ihrer Kinder mit den pädagogischen Fachkräften und haben Anspruch auf professionelle Beratung und Unterstützung. Die enge Zusammenarbeit und der Kontakt zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogisch tätigen Kräften und dem Träger ist eine Grundvoraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit.

In unserer Einrichtung treffen sich unterschiedliche Menschen, die in ihrer Einzigartigkeit eine große Bereicherung für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind. Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem Menschen mit unterschiedlichen Wertehaltungen und Erziehungsvorstellungen, die auf unterschiedlichen Lebensentwürfen, sozialen, kulturellen, ethischen und religiösen Aspekten geprägt sind, zusammentreffen. Jede Familie und jedes Kind wird von uns in seiner Einzigartigkeit ernstgenommen, akzeptiert, unterstützt und wertgeschätzt. Diese Vielfalt der Familien beeinflusst den Alltag und unsere pädagogische Arbeit.

Die Kindertageseinrichtung ist eine Institution, in der sich Eltern, Kinder und Fachkräfte über viele Jahre fast täglich begegnen. Dieser tägliche Austausch begünstigt langfristig und kontinuierlich den Beziehungsaufbau zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Die Familien der Kinder sind die wichtigsten Partner für jeden Pädagogen, um Zugang zum Kind zu finden und eine Beziehung aufbauen zu können. Sie sind die wichtigsten Partner bei der Entwicklung der Kinder im Kindergarten. Wir nehmen die Gedanken und Erwartungen von Eltern ernst und suchen gemeinsam nach den besten Entwicklungsmöglichkeiten. Unsere Arbeit verstehen wir als familienbegleitendes und familienbildendes Angebot. Eltern sind unsere Partner, die den Lebensraum Kindertagesstätte gestalten.

Zu einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gehört verlässliche Transparenz unserer Arbeit. Um die Transparenz der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, erhalten Erziehungsberechtigte durch regelmäßige, verständliche Informationen Einblick in die Planung und Abläufe der Einrichtung, zum Beispiel in Form von Elternbriefen, Informationen an den Tafeln im Flur oder aus der Homepage. Außerdem bieten wir unseren Eltern regelmäßige Sprechstunden bzw. Entwicklungsgespräche an. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, das pädagogische Personal anzusprechen, um Informationen zu bekommen bzw. weiterzugeben (Tür- und Angel-Gespräch).

Die Arbeit der Kinder wird in einem Portfolio festgehalten und dokumentiert und ist jederzeit von den Eltern einsehbar. Weitere Möglichkeiten des Austauschs bieten sich bei: Eltern- Kind- Nachmittagen, thematischen Elternabenden, Aktionen in und um die Einrichtung, Mitgestaltung bei Festen und Feiern und Großelternaktionen. Damit ermöglichen wir den Eltern eine aktive Teilnahme am Geschehen, wobei dem das

Verständnis zugrunde liegt, dass die Pflicht zur Informationsweitergabe immer eine Bring- und Holschuld ist.

6.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung

Da die Trägerschaft unserer Einrichtung in Händen eines Elternvereins liegt, ist die Zusammenarbeit mit den Eltern stärker gefragt und von großer Bedeutung. Die Eltern beteiligen sich aktiv am Kindergartenleben. Das ist die beste Gelegenheit für Eltern, ihre Kinder im Kindergarten zu erleben, andere Familien kennenzulernen, das Leben in der Kindertageseinrichtung mitzugestalten und eine stärkere Verbundenheit zu erleben. Jeder kann sich eine Aufgabe suchen, die seinem/ihrer Talent, Fähigkeiten und zeitlichen Kapazitäten entspricht. Der Arbeitseinsatz der Eltern wird in einem bestimmten zeitlichen Rahmen vom Elternverein innerhalb eines Kindergartenjahres erwartet.

Die Mitwirkung und Mitgestaltung der Eltern ist gesetzlich in zwei Formen der Beteiligung gewährleistet: in der Elternversammlung und dem Elternbeirat.

Die Elternversammlung informiert die Eltern umfassend über Planungen, Angebote und Personalsituationen der Einrichtung. Aus dieser Versammlung heraus wird der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat wird jährlich am Anfang des Kindergartenjahres von den Eltern gewählt und zwar je Gruppe einen Elternvertreter/in und eine/n Stellvertreter/in.

Aufgabe des Elternbeirates ist es, die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und dem Elternverein als Träger zu fördern.

Der Elternbeirat hat als „beratendes Organ“ zwar kein eigenständiges Entscheidungsrecht, kann aber initiativ tätig werden und Empfehlungen und Vorschläge an die Kindergartenleitung oder an den Träger herantragen. Allen Beteiligten ist dabei ein konstruktives, verständnisvolles und ergebnisorientiertes Miteinander sehr wichtig. Dabei stehen die Interessen der Kinder natürlich immer im Vordergrund. Bei akuten Themen ist immer ein Mitglied des Elternbeirates zu erreichen und auch das pädagogische Personal steht immer für ein kurzfristiges Gespräch zur Verfügung.

6.3 Beschwerdemanagement der Eltern

Eine Beschwerde ist ein formeller Ausdruck einer Unzufriedenheit mit einem Vorkommnis oder einem Zustand in der Kindertageseinrichtung. Wir nehmen Beschwerden und Anregungen als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr. Wir versuchen stets, einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander zu pflegen. Es gibt kein Thema, welches hier nicht angesprochen werden darf oder kann.

Unsere Einrichtung bietet verschiedene Möglichkeiten, Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen. Die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Stammgruppen stehen jederzeit für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit über einen „Kritikkasten“ im Eingangsbereich der Kindertageseinrichtung anonym schriftlich Anregungen zu äußern. Auch die jährliche Zufriedenheitsabfrage bietet den Eltern die Möglichkeit ihrer Beschwerde Gehör zu verschaffen. Wichtig ist uns dabei, dass Beschwerden aller Art stets vertrauensvoll von uns behandelt werden.

Sollte ein Konflikt nicht geklärt werden können, stehen selbstverständlich die

Kindergartenleitung, deren Vertretung und in letzter Instanz auch die Trägervertretung zur Verfügung. Auch der Elternbeirat kann vorab und währenddessen eine Vermittlungsfunktion übernehmen. Der sorgfältige Umgang mit Beschwerden und Anregungen gewährleistet die dauerhafte Kundenzufriedenheit.

7. Kindeswohlgefährdung und Präventionsordnung

Dem Elternverein Ottfingener Dorfnest e.V und den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung ist das Kindeswohl ein besonderes Anliegen.

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Die Verantwortung, dass dieses Recht auch umgesetzt wird, muss ebenso wie der Schutz eines jungen Menschen vor Gefahren für dessen Wohl, zunächst von den Erziehungsberechtigten sichergestellt werden. Dennoch ist das gesunde Aufwachsen von Kindern und ein wirksamer Schutz des Kindeswohls eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Mit der Einführung des §8a SGB VIII zum 01. Oktober 2005 wurde der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert.

Die Vereinbarungen mit dem Jugendamt zur Umsetzung der §§8a „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ und 72a „Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen“ SGB VIII werden in unserer Kindertageseinrichtung und durch den Träger umgesetzt. In Kooperation mit dem Diözesancharitasverband, die die Funktion der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ nach §8a SGB VIII erfüllt, werden bei Hinweisen auf eine Gefährdung des Kindeswohls die vorgegebenen Handlungsschritte durchlaufen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen frei von jeder Form von Gewalt sind
- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen transparent zu gestalten sind
- Die Kinder durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt und ihre Grenzen geachtet werden.
- Den Kindern zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt werden: Neinsagen ist erlaubt, die Stopp-Regel: bei Stopp ist Schluss, ich entscheide, ob ich berührt werden möchte - mein Körper gehört mir und es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.
- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Erziehungsberechtigte wissen, an wen sie sich wenden können.

8. Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere Kindertageseinrichtung vernetzt sich mit vielen Organisationen und Einrichtungen im Sozialraum, um die Qualität unserer Arbeit mit den Kindern und ihren Familien zu verbessern und zu unterstützen. Zu vielen der unten genannten Institutionen besteht ein regelmäßiger Kontakt, andere werden im Bedarfsfall zu Ansprechpartnern.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Einrichtung zum Wohl der Kinder und ihren Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Bestandteil zur Weiterentwicklung unseres Angebotes. Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Außerdem ist unsere Kindertageseinrichtung in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung. Auch eine gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachschulen ist uns sehr wichtig, damit wir eine qualifizierte Ausbildung und fachliche Anleitung von Praktikanten gewährleisten können.

Unsere Kindertageseinrichtung kooperiert mit:

- Fachberatung des Diözesancaritasverband
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe
- Jugendamt des Kreises Olpe
- Verwaltung der Gemeinde Wenden
- Gesundheitsamt des Kreises Olpe
- Verschiedene Therapeuten und Ärzte
- Caritas-AufWind im Kreis Olpe
- Arbeitskreis Zahngesundheit Westfalen-Lippe in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe
- Zahnarztpraxis Müller in Rothemühle
- Andere Kindertageseinrichtungen
- Zukunftswerkstatt Ottfingen
- Jukids Ottfingen
- Grundschulen der Gemeinde
- Wissenschaftsladen Bonn e.V.
- Ortsansässige Bücherei
- Verschiedene Therapeuten und Ärzte
- Polizei
- Feuerwehr
- Vitesca (Mittagsverpflegung)
- Fachschulen für Sozialpädagogik und allgemeinbildende Schulen

9. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtung zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität unserer Einrichtung nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weiteren Aktionen gehören zu unseren sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um die Transparenz der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, erhalten Erziehungsberechtigte durch regelmäßige, verständliche Informationen Einblick in die Planung und Abläufe der Einrichtung, zum Beispiel in Form von Elternbriefen, Emails, Informationen an den Tafeln im Flur oder aus der Homepage. Auch unser „Kindergarten ABC“, das an alle Erziehungsberechtigten zu Beginn der Betreuung ausgehändigt wird, enthält viele Hinweise in einer kompakten Übersicht.

Auf unserer Homepage finden Interessierte einen Überblick über die Einrichtung und den dazugehörigen Außenbereich, unsere Ziele und Schwerpunkte, das Konzept, das Team und die aktuellen Termine und Öffnungszeiten.

Sollten jedoch noch Fragen offen sein, stehen wir gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung!

10. Qualitätssicherung

Die Kindertagesstätten nehmen einen hohen Stellenwert in der Entwicklungspädagogik der Kinder ein. Daher haben alle innerhalb einer Kindertagesstätte Anspruch auf Qualität.

Qualität soll von innen nach außen engagiert umgesetzt werden. Dabei spielt die Qualitätssicherung eine bedeutende Rolle, die besonders durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Träger gewährleistet ist.

Das Leben und Arbeiten in unserer Kindertageseinrichtung sind auf kontinuierliche Weiterentwicklung angelegt.

Beispiele hierfür sind:

- Kontinuierliche Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte
- Regelmäßige Überprüfung und Weiterbildung der Erste-Hilfe Maßnahmen
- Regelmäßige Präventionsschulungen „Sexueller Missbrauch“
- Besuch von Leitungskonferenzen
- Studieren von Fachliteratur
- Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität durch die Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller Ressourcen
- Freispielangebote, Projektarbeit, Vorschulangebote, Elternabende, Kooperation mit verschiedenen Fachbereichen
- Regelmäßige Teamsitzungen zum Informationsaustausch, Reflektion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung und dem Träger
- Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat
- Umfassende Dokumentationssysteme zum Beispiel Desk, Portfolio, BaSik
- Professionelle Anleitung und Beratung von Praktikanten
- Geregelt Verantwortungsbereiche der Mitarbeiter/innen wie Hygienebeauftragte, Brandschutzbeauftragte, Sicherheitsbeauftragte und einen Ersthelfer pro Stammgruppe

Wir berücksichtigen bei der Gestaltung der Prozesse die unterschiedlichen Bedarfe und Interessen von Kindern, Eltern, Personal, Träger und Gesellschaft in angemessener Weise.